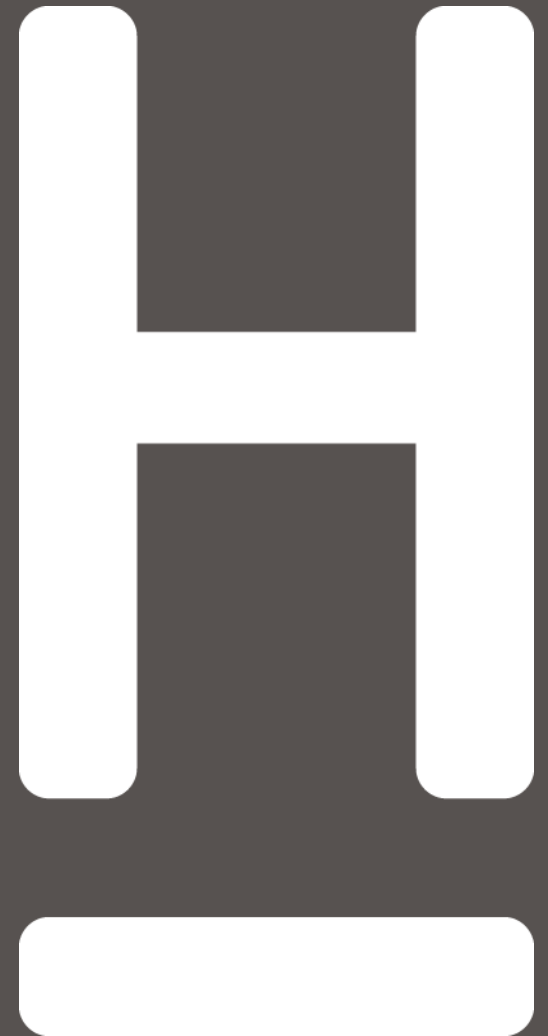


**Habitussensibilität in der begleitenden
Beratung Studierender:
Individualisierende Verfahren als Schlüssel zur
Bearbeitung sozial bedingter Verunsicherungen**



Inhalt

- 1 Qualitätsdiskurs und soziale Ungleichheit
- 2 *Individualisierende* Verfahren (zur Bearbeitung *sozial* bedingter Verunsicherungen)
- 3 Fokus: Beruflich Qualifizierte

Der Beitrag verweist auf die Rückbindung von Lern- und Studierkulturen an (umfassende) Alltagskulturen – sowohl bei den Studierenden als auch das Feld Hochschule betreffend. Diese umfassende soziale Basis von Studier- und Lernkulturen erfordert individualisierende Ansätze (z.B. 1zu1-Beratung), wenn man mit den Studierenden ressourcenorientierte Wege entwickeln möchte, wie sie mit ihrer sozialen (Nicht-)Passung von Habitus und dem Feld Hochschule umgehen können. Es wird aufgezeigt, inwieweit dieser Ansatz für beruflich qualifizierte Studierende praktikabel ist und welche besonderen Chancen sich für diese Zielgruppe ergeben.



1 Qualitätsdiskurs und soziale Ungleichheit

- Im Zuge der ‚Bologna-Korrekturen‘ *Studienhürden* im Fokus
→ insb. Verringerung und adäquate Verteilung der Prüfungslasten
- Verstärkte Selektion: Bildungsaufsteiger in den ersten Hochschulse mestern
- Bildungsaufsteiger vor allem mit *lebensweltlicher Integration* in die ‚fremde Welt‘ Hochschule befasst (Schmitt 2010)

Einwände:

- Fokus: nicht (nur) auf Lern- und Studierkulturen
- Sondern auf: Alltagskulturen, die die Studierenden an die Hochschule ‚mitbringen‘
→ Passung von mitgebrachter und hochschulischer Alltagskultur

Soziologisch: nur bildungsbürgerlich geprägte Studierende passen per se vollständig zur bildungsbürgerlichen Alltagskultur des Feldes Hochschule

- Alle anderen Studierenden haben mehr oder weniger starke lebensweltliche Verunsicherungen zu bewältigen und Anpassungen zu leisten



- Diese Verunsicherungen beanspruchen Kapazitäten und hemmen dadurch ‚Leistung‘
- Wie können die Verunsicherungen bearbeitbar gemacht werden?

2 Individualisierende Verfahren (zur Bearbeitung sozial bedingter Verunsicherungen)

→ *Individualisierende* Verfahren (Beratung, spez. Mentoring) können die *soziale* Ursache der Irritationen (er)klären

→ Problem kann externalisiert werden: soziale Gründe, an denen ‚ich nicht schuld bin‘

z.B. die MyStudy-Beratung der Hochschule Hannover

- Habitussensible Studienverlaufsberatung



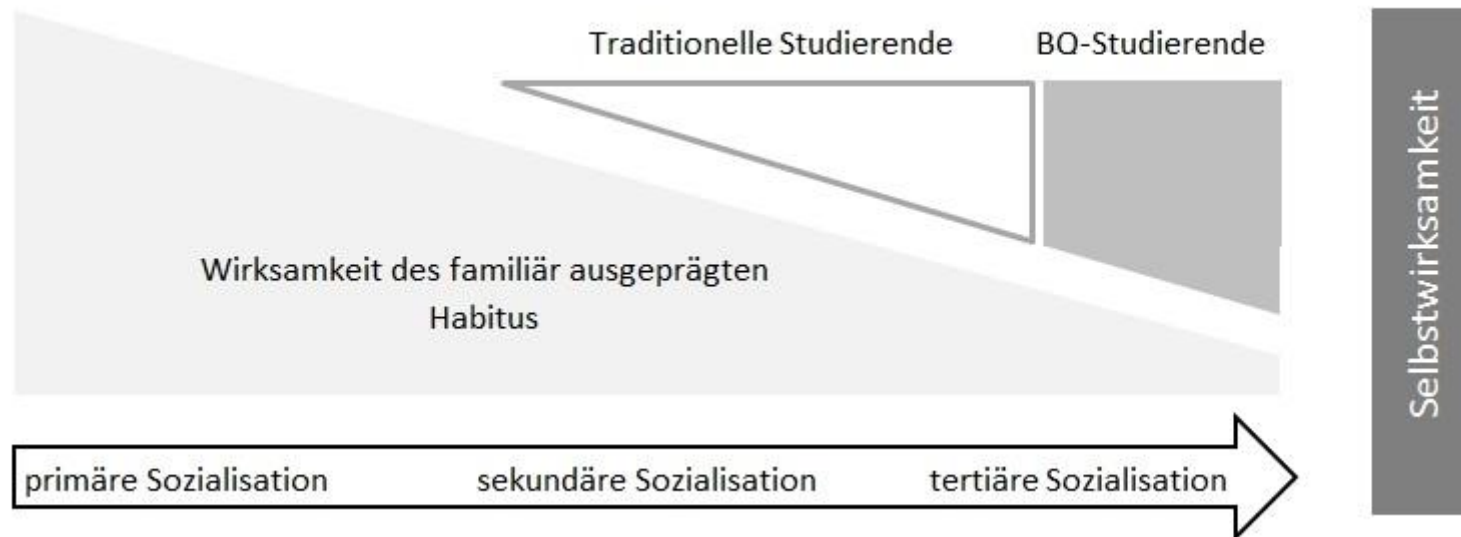
3 Fokus: Beruflich Qualifizierte

- Sind beruflich Qualifizierte von dieser alltagskulturellen Selektion *im* Hochschulstudium besonders betroffen?
- Ja unter Vorbehalt: Sie stammen leicht überdurchschnittlich aus unteren und mittleren Milieus.
- Nein: Aufgrund des späteren Studieneinstiegs sind sie ‚erwachsener‘ → höhere alltagskulturelle Sicherheit – auch im Sinne von: Selbstwirksamkeit (s. Schaubild 1).



3 Fokus: Beruflich Qualifizierte (Fortsetzung)

Schaubild 1: Sozialisation, Habitus und Lebensphasen der Studienaufnahme



- **Fazit:**

Beratung muss dies berücksichtigen: bewährte Handlungsstrategien nicht in Frage stellen, sondern stabilisieren (Ressourcenorientierung)

